



## Rothenburg o. T.

Grasbedeckte Weingelände,  
Trockigsteile Felsenhänge,  
Langgestreckte Mauergänge,  
Gassen, Gäßlein ohne Ende,  
Altersgraue Häusergiebel,  
Leise hallende Arkaden,  
Dämmerige Kolonnaden,  
Wappenbunte Balkendecken,  
Schattenkühle Gartenecken —  
Das bist du, o Rothenburg!

Immergrüne Epheuranken,  
Hochgewölbte Kirchenräume,  
Steingewordene Gedanken,  
Schmale Fenster, farbenglühend,  
Bildgewordne Künstlerträume,  
Glockenklöngklang, tönesprühend,  
Märchen, die aus dunkeln Ecken  
Ihre flugen Köpfelein recken  
Und an mondbeiglänzten Mauern  
In der Abendkühle kauern;  
Heerhornrufe, halbverklungen,  
Sagen, die im Zwielicht wandern,  
Heldenlieder, oft gesungen,  
Ein Geheimnis aus dem andern —  
Das bist du, o Rothenburg!

Die Zeit hat ausgespannt auf ihrer Reise  
Und blickt aus dunkeln Augen, aus verträumten,  
Die ruhelosen Rossen scharren leise  
Und kauen am Gebisse, am beschäumten;  
Zu Boden hängen tief die starken Zügel,  
Die Brunnen murmeln ihre Melodien,  
Und hoch am güldnen Abendhimmel ziehen  
Die weißen Wolken über Stadt und Hügel.  
Nun schlüpfen sich die Eider, müd vom Gehn,  
Die tiefsten Quellen rauschen,  
Und alle Sinne lauschen  
Dem hohen Lied vom Werden und Vergehen.  
— Sei mir gegrüßt, o Rothenburg!